stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG

Januar 2014

Eiskalte Erfahrung

1/14

© Foto: Dominic Barrington

Die Themen:

Editorial/Aktuelles **S. 2**

Aktuelles, Gewinnspiel **S. 3**

Reportage: Die Antarktis **S. 4**

Stadtwerke aktuell: Energielabel Heizkessel **S. 6**

Stadtwerke aktuell: Interview mit Peter Kälble **S. 7**

Schramberger auswärts: Florian Baldauf **S. 8**

Energiespartipp: Heizkosten senken **S. 10**

Stadtwerke aktuell: Bilderseite Abriss Hallenbad **S. 11**

Freizeittipp: Wasserschloss Glatt **S. 12**

Stadtwerke aktuell: Energieausweis **S. 13**

Kinderseite **S. 14**

Historisches: Da-Bach-na-Fahrt in Schramberg **S. 15**

NEU BEI DEN STADTWERKEN SCHRAMBERG

Gebäudethermografie

Infos unter: 0 74 22 / 95 34-190

STADTWERKE SCHRAMBERG

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das neue Jahr ist wenige Tage alt – auch Sie werden gespannt sein, was es bringen mag. Mit dem Jahreswechsel verbinden sich stets Wünsche, Hoffnungen und manch guter Vorsatz. Ich wünsche Ihnen, dass vieles davon in Erfüllung geht.

Wir als Stadtwerke Schramberg haben bereits ganz konkrete Vorstellungen von den Projekten, die wir im Jahr 2014 umsetzen werden. Dazu zählt an erster Stelle der Neubau des Hallenbades in Sulgen, unser aktuell größtes Vorhaben. Im Vorfeld wurde darüber intensiv diskutiert, um die beste Lösung für unterschiedliche Anforderungen gerungen. Ich bin überzeugt, dass wir einen guten Konsens gefunden haben, der möglichst viele Interessen berücksichtigt. In dieser Ausgabe des „stadtwerkers“ geben wir Ihnen einen Einblick in den aufwändigen Rückbau der alten Einrichtung. Und wir halten Sie in Sachen Neubau stets auf dem Laufenden mit einer Webcam, die im Internet regelmäßig aktuelle Bilder liefert.

Auch in die Infrastruktur werden wir im neuen Jahr wieder größere Summen investieren. Exemplarisch möchte ich die Erschließung des Gewerbegebiets Webertal in Waldmössingen nennen, dorthin fließt ein Teil der vier Millionen Euro, die wir für den Bereich Abwasser eingeplant haben. Darüber hinaus werden wir die Erneuerung des Strom-, Gas- und Wasserleitungsnetzes im gesamten Stadtgebiet vorantreiben.

Eine gute Nachricht haben wir zu Beginn des neuen Jahres für unsere Kunden: 2014 werden wir die Preise für Strom und Gas stabil halten – bei der Gasversorgung damit bereits seit Oktober 2011. Hier kommt uns eine vorausschauende Beschaffungsstrategie zugute. Ein Unsicherheitsfaktor beim Strompreis sind die staatlichen Abgaben, die sich immer wieder ändern können und die Kosten erheblich beeinflussen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Lesen des neuen „stadtwerkers“.

Ihr

Peter Kälble

Geschäftsführer

News

Höhere Anforderungen bei einem Neubau

Die neue Energieeinsparverordnung (EnEV) stellt höhere Anforderungen an den energetischen Standard im Neubau, dieser soll ab 2016 in einem Schritt um 25 Prozent steigen. Die Wärmedämmung der Gebäudehülle muss zudem im Schnitt etwa 20 Prozent besser ausgeführt werden. Außerdem müssen alte Heizkessel auf Basis flüssiger oder gasförmiger Brennstoffe künftig nach 30 Jahren Betriebszeit erneuert werden – nicht betroffen sind Niedertemperatur- und Brennwertkessel. Für Bestandsgebäude sind darüber hinaus keine wesentlichen Verschärfungen vorgesehen.

Jahresrechnung wird demnächst verschickt

Zum Jahresende 2013 haben die Stadtwerke Schramberg wieder die aktuellen Verbräuche von Gas, Strom und Wasser erfasst. Zurzeit erstellen Mitarbeiter die Jahresabrechnungen, die Ende Januar an die Kunden verschickt werden. Aus den neuen Daten resultieren dann auch eventuell veränderte Abschlagszahlungen. Zahlreiche Kunden haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Zählerstände bequem über das Internet mitzuteilen. Das geht ganz einfach, es müssen lediglich die Kundennummer oder der Nachname sowie die Zählernummer eingegeben werden. Die Online-Meldung der Zählerstände unterstützt die Stadtwerke, weil die Ableser häufig Kunden nicht antreffen.

Neue Rohrleitungen für die Wasserversorgung

Im Herbst haben die Stadtwerke weitere Teile der Wasserversorgung in Tennenbronn erneuert. Im Bereich Kirchstraße und beim Zehnder-Areal wurde die seit 1928 bestehende Leitung ausgetauscht und anstelle der alten Gussrohre auf einer Länge von 200 Metern jetzt eine moderne Kunststoffleitung verlegt. Beginnend bei der Einmündung der Kirchstraße unterhalb der evangelischen Kirche wurde das Erdreich aufgebaggert, in diesem Zusammenhang erfolgte auch die Installation von fehlenden Gasleitungen. Leerrohre, die ebenfalls in den Graben eingelegt wurden, kön-

News · News · News

Vor dessen Rückbau wurde das alte Hallenbad in Sulgen für eine Feuerwehrübung genutzt.

nen später für eine Breitbandverkabelung genutzt werden.

Neues Angebot Gebäudethermografie

Die Stadtwerke bieten als neuen Service für ihre Kunden die Möglichkeit einer Gebäudethermografie an. Dieses Verfahren ist ein erster sinnvoller Schritt, um die Effizienz eines Gebäudes ohne großen Aufwand zu prüfen und vorhandene energetische Schwachstellen aufzudecken. Die Gebäudethermografie gibt einen ersten Eindruck über eventuell anstehende Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen. Als Einführungsangebot gibt es die Thermografie innerhalb des Versorgungsgebietes der Stadtwerke Schramberg für 109 Euro bis 15.02.2014. Weitere Infos unter der Telefonnummer 0 74 22/95 34-190.

Feuerwehrübung im Hallenbad

Kurz vor dem Rückbau und Abriss des alten Hallenbades in Sulgen nutzte die Feuerwehr die Gelegenheit zu einer Übung. Im und am Hallenbad probten die Wehrleute die Personenrettung unter erschwerten Bedingungen. Im Saunabereich wurden acht „Verletzte“ geborgen, dann bekämpften die Helfer zwei Brände im Bereich der Umkleideräume und der Duschen. Zum Schluss löschten sie noch das Gebäude von außen mit mehreren Strahlrohren. Die gesamte Abteilung Sulgen war mit sechs Fahrzeugen vor Ort.

Herzlichen Glückwunsch

In der Herbstausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Aus welchem Material besteht das Floß, mit dem die Schiltacher Flößer die Kinzig hinunterfahren? Die richtige Antwort lautete: Baumstämme. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir zwei Gutscheine für ein romantisches Abendessen im Hotel Dreikönige verlost. Die Gewinner: Ingelore Stern aus Schramberg und Matthias Keller aus Dunningen. Herzlichen Glückwunsch!

Gewinnen Sie Einkaufsgutscheine

Auch diesmal können Sie tolle Preise gewinnen: Wir verlosen Einkaufsgutscheine im Wert von 60, 30, 20 und 10 Euro, die in einem Mitgliedsgeschäft des Schramberger Handels- und Gewerbevereins eingelöst werden können. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Welche Tiere leben in der Antarktis? Die Lösung ist in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 0 74 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2014. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten stadtwerker veröffentlicht.

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 1/14

Gewinnfrage:

Welche Tiere leben in der Antarktis?

☐ A) Löwen ☐ B) Pinguine ☐ C) Giraffen

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2014

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 05. April 2014

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Einziger Kontinent ohne Bewohner
Die Antarktis – ein Paradies für Tiere

Am 14. Dezember 1911 erreichte der norwegische Polarforscher Roald Amundsen als erster Mensch den Südpol

Es war ein spannender Wettlauf mit der Zeit – und er sollte ein tragisches Ende nehmen. Am 14. Dezember 1911 erreichte der norwegische Polarforscher Roald Amundsen als erster Mensch den Südpol, eine für die damalige Zeit schier unglaubliche Leistung. Doch in die Freude mischte sich tiefe Trauer, denn sein Konkurrent, der Engländer Falcon Scott, überlebte das Abenteuer nicht. Alle fünf Mitglieder seiner Expedition, die am 18. Januar 1912 auf dem Südpol ankam, hatten nicht mehr genügend Kraft für den anstrengenden Rückweg. Sie verloren nicht nur das Wettrennen gegen Amundsen, sondern auch ihr Leben.

Forscher unterschiedlicher Nationen arbeiten unter extremen klimatischen Bedingungen in der Antarktis

Seit der Eroberung des Südpols sind mehr als 100 Jahre vergangen – heute leben ganzjährig Menschen in der Antarktis. Sie umfasst die Land- und Meeresgebiete um den Südpol, also grob gesagt den Kontinent Antarktika und den Südlichen Ozean. Forscher unterschiedlicher Nationen arbeiten dort unter extremen klimatischen Bedingungen. Aktuell forschen in mehr als 40 Stationen Wissenschaftler an verschiedenen Projekten, von Routinemessungen bis zur Grundlagenforschung. Das deutsche Engagement wird vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung koordiniert, das auch die 2009 eingeweihte Neumeyer-III-Station sowie das Forschungsschiff Polarstern betreibt. Neben Untersuchungen zu Geologie, Geophysik, Biologie und Meteorologie stehen zunehmend Fragen des Klimawandels im Fokus. Beispielsweise wird mit Eiskernbohrungen der natürliche Klimawandel in den vergangenen 500 000 Jahren erkundet. Davon erhofft man sich Rückschlüsse auf den Einfluss der vom Menschen verursachten Umweltverschmutzung auf die derzeitigen Klimaveränderungen sowie eine Grundlage für Prognosen der künftigen Entwicklung. Unter anderem das Ozonloch wurde vom Südpol aus entdeckt.

Einzigartiger Lebensraum: Nicht nur Pinguine fühlen sich in der Antarktis wohl.

Auch wenn man es kaum glauben mag – neben den Mitarbeitern der Forschungsstationen, die hier wichtige Arbeit leisten, gewinnt die Antarktis als Reiseziel immer mehr Anhänger. Meist sind es Landausflüge kleinerer Personengruppen von Kreuzfahrtschiffen aus, die Tendenz jedoch ist steigend: In den Jahren 1990/91 zählte man 1055 Touristen, 2010/11 waren es rund 34 000. Spitzenreiter sind die USA, gefolgt von Personen aus Deutschland. Inzwischen bieten Veranstalter wie beispielsweise Hurtigrouten sogar komplette Reisen ins ewige Eis an. In der Regel starten Reisen in die Antarktis im Süden von Argentinien, von dort aus ist die antarktische Halbinsel durch die Drake-Passage in zwei Tagen zu erreichen. Hohe Auflagen und fehlende Infrastruktur machen Reisen jedoch zu einem vergleichsweise teuren Vergnügen. Sportlich ambitionierte Besucher können ausgewählte Berge auf dem sechsten Kontinent besteigen, seit 1995 wird sogar ein Marathon ausgetragen. Alle Reisen unterliegen zwischenzeitlich den Bestimmungen des Umweltschutzprotokolls, einem Bestandteil des internationalen Antarktisvertrages, der 1961 in Kraft getreten ist und 1991 um weitere 50 Jahre verlängert wurde.

Erdteil ohne Bevölkerung

Die Antarktis ist fast 40 Mal so groß wie Deutschland – und der einzige Erdteil ohne Bevölkerung. Eigentlich kein Wunder, denn sie ist auch der kälteste, trockenste und stürmischste aller Kontinente. Sogar während des sogenannten arktischen Sommers von Dezember bis Februar sind 99 Prozent der Antarktis mit Eis bedeckt, an einigen Stellen ist es bis zu 5000 Meter dick. Dieses ewige Eis konserviert wie ein Tiefkühlfach und gilt deshalb als Archiv für die Naturgeschichte der Erde.

Die Antarktis ist fast 40 Mal so groß wie Deutschland – und der einzige Erdteil ohne Bevölkerung

Die Küste der Antarktis besteht zum großen Teil aus Schelfeis – so nennt man große Eisplatten, die auf dem Meer schwimmen und mit einem Gletscher an Land fest verbunden sind. Die beiden größten Schelfeis-Gebiete, das Filchner-Ronne-Schelfeis und das Ross-Schelfeis, erreichen jeweils eine Fläche größer als die Bundesrepublik. Immer wieder brechen Teile ab, diese Tafeleisberge treiben dann im Meer und können mehrere tausend Kilometer zurücklegen. Manchmal dauert es mehrere Jahre, bis ein großer Eisberg vollständig ge-

In begrenztem Maße kommen Touristen in die Antarktis – allerdings mit steigender Tendenz. Die Reisen unterliegen strengen Auflagen.

Als Reiseziel gewinnt der eisige Kontinent immer mehr an Bedeutung

© Foto: Dominic Barrington

Mächtige Eisberge erheben sich majestätisch aus dem Meer und spiegeln sich auf der Wasseroberfläche. Immer wieder brechen große Stücke davon ab.

schmolzen ist. Am 30. April 1894 wurde sogar südöstlich von Trindade, einer brasilianischen Inselgruppe im Atlantischen Ozean, ein Eisberg gesichtet. Auf diesem Phänomen basiert auch die Idee, Eisberge als Süßwasserspeicher zu nutzen und sie beispielsweise mit Schleppern nach Afrika oder in andere Trockengebiete zu ziehen.

Lebensraum für viele Tierarten

Obwohl – oder vielleicht gerade weil keine Menschen in der Antarktis leben, fühlen sich an die klimatischen Bedingungen angepasste Tiere dort ausgesprochen wohl. Im Laufe der Zeit hat sich auf diesem Kontinent eines der reichhaltigsten Ökosysteme der Welt entwickelt. Vieles spielt sich unter Wasser ab, doch auch auf dem ewigen Eis trifft man auf eine interessante Artenvielfalt. Lustig anzusehen sind die Kaiserpinguine und die Adeliepinguine, die hier einen weitgehend unberührten Lebensraum finden. Kaiserpinguine werden zwischen 100 und 130 Zentimeter groß und wiegen bis zu 37 Kilogramm, sie zählen zu den bekanntesten Vertretern ihrer Spezies.

Daneben leben in der Antarktis knapp 20 flugfähige Vogelarten wie der Königsalbatros, der Schneesturmvogel oder der Silbersturmvogel. Sie brüten teilweise mehrere hundert Kilometer landeinwärts auf eisfreien Bergen. Im Sommer siedeln sich zudem mehr als 100 Millionen Zugvögel an, um hier ihre Eier auszubrüten und ihre Jungen großzuziehen. Auch für Robben wie die Weddellrobbe, Krabbenfesser oder Seeleopard bietet der eisige Kontinent ideale Lebensbedingungen. Eisbären hingegen sucht man in der Antarktis vergebens – sie leben ausschließlich in der Arktis.

© Foto: Dominic Barrington

Bei geführten Expeditionen kommt man den Tieren ganz nahe.

Gefahr durch den Klimawandel

Der weltweite Klimawandel bedroht auch die Antarktis. Der dicke Eispanzer zieht sich zurück, immer wieder brechen größere Stücke ab. Lange Zeit gingen die Wissenschaftler davon aus, dass sich das Eis der Antarktis im Inneren nicht erwärmt. In Wirklichkeit verhalten sich die Regionen des Kontinents unterschiedlich: Während im Osten kalte Winde herrschen, wird das Eis im Westen unter anderem durch höhere Temperaturen des Meerwassers aufgewärmt. Eine Forschergruppe der University of Washington hat herausgefunden, dass die Temperatur in der Westantarktis in den vergangenen 50 Jahren um 0,5 Grad Celsius gestiegen ist. Um diesen einzigartigen Kontinent zu schützen, sind also weitere Anstrengungen gegen den Klimawandel unabdingbar – gerade auch in Bezug auf CO_2-Emissionen und Energieverbrauch in den Industrie- und Schwellenländern.

© Foto: Dominic Barrington

Im Laufe der Zeit hat sich eines der reichhaltigsten Ökosysteme der Welt entwickelt

Kaiserpinguine werden zwischen 100 und 130 Zentimeter groß und wiegen bis zu 37 Kilogramm

Im Sommer siedeln sich mehr als 100 Millionen Zugvögel an, um ihre Eier auszubrüten und ihre Jungen großzuziehen

Der weltweite Klimawandel bedroht auch die Antarktis

Energiesparen jetzt noch einfacher
Auch Heizkessel erhalten ein Label

Ab September 2015 müssen auch Heizkessel ein Energieeffizienzlabel haben

Waschmaschinen, Kühlschränke oder Fernsehgeräte sind seit vielen Jahren mit einem sogenannten Energieeffizienzlabel gekennzeichnet. Die Farbskala von grün bis rot mit den Buchstaben A bis G gibt Auskunft darüber, ob ein Gerät wenig oder viel Energie verbraucht. Für Endkunden ist dies eine gute Vergleichsmöglichkeit und ein sinnvoller Hinweis auf die später zu erwartenden Energiekosten, also eine klare Entscheidungshilfe beim Kauf.

Endkunden können auf den ersten Blick erkennen, wie sparsam ein Gerät ist

Obwohl die höchsten Energiekosten in privaten Haushalten in der Regel auf die Heizung entfallen, waren Heizkessel und Speicher bislang nicht mit einem Energieeffizienzlabel gekennzeichnet. Dies wird sich nun ändern: Ab September 2015 müssen in Europa alle Wärmeerzeuger – Heizkessel, Wärmepumpen und Blockheizkraftwerke – sowie die Warmwasserspeicher dieses Label tragen.

Damit verbunden sind auch Mindestanforderungen an die Energieeffizienz der Heizungsanlage. Nach dem Stichtag dürfen nur noch Geräte verkauft werden, die den eingesetzten Brennstoff optimal verbrennen und möglichst wenig wertvolle Energie ungenutzt lassen. Dies ist bei der modernen Brennwerttechnik der Fall, denn hier wird die Energie aus den heißen Abgasen, die sonst durch den Schornstein verpufft, zusätzlich genutzt. Für die bislang noch erhältlichen Heizwertgeräte bedeutet die neue Verordnung der Europäischen Union praktisch das Ende, denn nur wenige dieser Anlagen werden die Mindestanforderungen erfüllen und dann noch zum Verkauf angeboten.

Künftig dürfen nur noch Heizkessel verkauft werden, die den Brennstoff optimal nutzen

Basis für die Einstufung der Produkte ist die Energieeffizienz der Wärmeerzeuger. Unterteilt werden die Geräte zunächst in neun Effizienzklassen von A++ bis G. Während die Klassen A bis G verschiedene Arten konventioneller Heizkessel beinhalten, sollen die Klassen A+ und A++ den Einsatz von Blockheizkraftwerken oder von Systemen zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen fördern.

In der EU sollen bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen um 20 Prozent unter das Niveau von 1990 sinken

Hintergrund für diese Maßnahme sind der weltweite Kampf gegen den Klimawandel und die Forderungen nach einer Reduzierung des CO_2-Ausstoßes. Bereits bei der Welt-Klimakonferenz 1997 in Kyoto haben die Teilnehmer ihre Absicht bekundet, den jährlichen Treibhausgasausstoß der Industrieländer innerhalb der ersten Verpflichtungsperiode von 2008 bis 2012 um durchschnittlich 5,2 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren. Der Klimagipfel 2012 in Katar einigte sich darauf, das Kyoto-Protokoll bis 2020 zu verlängern. Die Weltklimakonferenz im November 2013 in Warschau brachte jedoch ein ernüchterndes Ergebnis: Japan kippte gleich zu Beginn angesichts der Reaktorkatastrophe in Fukushima seine bisherigen Klimaziele, die großen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen zogen aus Protest erstmals in der Geschichte der Weltklimagipfel vorzeitig aus dem Konferenzgebäude aus.

Die Staaten Europas nehmen bei der Umsetzung der Klimaschutzziele eine Vorreiterrolle ein. Deshalb hat die Europäische Kommission im Jahr 2007 ein umfassendes Maßnahmenpaket mit konkreten Zielvorgaben zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, zur Förderung erneuerbarer Energien und zur Einsparung von Energie vorgelegt. So sollen innerhalb der Europäischen Union bis 2020 die Treibhausgasemissionen um 20 Prozent unter das Niveau von 1990 sinken, der Anteil erneuerbarer Energien am Energiemix bis 2020 auf 20 Prozent ausgebaut und die Energieeffizienz bis zum Jahr 2020 um mindestens 20 Prozent gesteigert werden.

© nerfy - fotolia.com

Die Zeichen stehen auf grün: Wie Waschmaschinen, Kühlschränke und andere Elektrogeräte müssen künftig auch Heizkessel mit einem Energieeffizienzlabel gekennzeichnet sein.

Kälble: Wir werden die Preise für Strom und Gas in diesem Jahr stabil halten

stadtwerker: *Am Beginn eines neuen Jahres muss man in vielen Bereichen mit Preiserhöhungen rechnen. Was erwartet die Kunden der Stadtwerke Schramberg?*

Kälble: Bei unseren Stadtstromprodukten und in der aktuellen Grundversorgung können wir die Preise auf jeden Fall bis Jahresende stabil halten. Ich gehe sogar davon aus, dass auch in den kommenden beiden Jahren keine dramatischen Steigerungen zu erwarten sind. Die Signale, die wir im Moment von der Strombörse bekommen, könnten sogar auf eine leichte Reduzierung der Energiepreise hindeuten.

stadtwerker: *Das klingt doch gut – und wieso können Sie keine längere Preisgarantie geben?*

Kälble: Die großen Unbekannten bei der Strompreisgestaltung sind die staatlichen Abgaben. Wir wissen zum Beispiel nicht, wie sich die Umlage aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz weiter entwickelt. 2015 könnte zudem eine neue Kapazitätsumlage eingeführt werden, die Betreiber von Großkraftanlagen unterstützen soll. Denn zurzeit arbeiten viele Kraftwerke unwirtschaftlich, bei der Bundesnetzagentur liegen zahlreiche Anträge auf Stilllegung vor. Dies könnte insbesondere südlich der Mainlinie zu Versorgungsengpässen führen.

stadtwerker: *Nun steigt seit Jahren der Anteil der regenerativ erzeugten Energie, ist das nicht die Lösung?*

Kälble: Der Anteil an regenerativ erzeugtem Strom ist stark gestiegen und liegt inzwischen bei mehr als 25 Prozent. Trotz dieser positiven Entwicklung sind im Jahr 2012 die CO_2-Emissionen gestiegen. Dies lässt sich

Peter Kälble – Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg – im Interview.

durch den verstärkten Einsatz von Kohlekraftwerken erklären. Gaskraftwerke stoßen zwar deutlich weniger Schadstoffe aus, haben aber aktuell große wirtschaftliche Probleme und laufen deshalb weniger.

stadtwerker: *Seit Jahren ist vom Atomausstieg und von Klimaschutz die Rede – was muss getan werden, um die von der Politik gesteckten Ziele zu erreichen und gleichzeitig Versorgungssicherheit zu gewährleisten?*

Kälble: Im Moment hat man den Eindruck, dass in Sachen Atomausstieg und erneuerbare Energien noch viele Fragen offen sind. Bis zum Jahr 2022 sollen die Atomkraftwerke vom Netz gehen, energiewirtschaftlich gesehen ist das schon morgen. Ohne verlässliche Rahmenbedingungen wird es nicht gelingen, in diesem Zeitfenster die erforderlichen Strommengen über neue Kraftwerke bereitzustellen. Hier ist die Politik gefordert.

stadtwerker: *Brauchen wir also noch deutlich mehr regenerativ erzeugte Energie?*

Kälble: Das alleine ist nicht die Lösung für Deutschland. Zwar wird es weiter Zubau bei Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung geben, aber nicht mehr in dem Maße wie bisher. Hinzu kommt, dass zunächst die erforderlichen Leistungskapazitäten aufgebaut werden müssen, um den Strom vom Erzeuger zum Abnehmer zu transportieren. Hier liegt ein Hauptproblem. Im Norden werden große Mengen an Strom regenerativ erzeugt, der im Süden Deutschlands benötigt wird. Hier brauchen wir dringend leistungsfähige Strom-Autobahnen.

stadtwerker: *Sie haben das Thema Erdgas bereits im Zusammenhang mit den Kraftwerken angesprochen. Können Sie etwas zur Preisentwicklung für Ihre Kunden sagen?*

Kälble: Wir werden die Erdgaspreise für unsere Privatkunden in diesem Jahr stabil halten. Die letzte Preisanpassung fand im Oktober 2011 statt. Eine vorausschauende Beschaffungsstrategie hat uns diese lange Phase konstanter Preise ermöglicht. Erdgas als Energieträger hat seine wirtschaftlichen Vorteile gegenüber der Ölheizung in den letzten Jahren deutlich ausgebaut. Im Hinblick auf die Umweltbelastung hat Erdgas schon immer gut abgeschnitten – das gilt übrigens auch im Vergleich zum Feinstaubausstoß durch Holzheizungen.

stadtwerker: *2014 ist erst wenige Tage alt – welche Investitionen planen die Stadtwerke im neuen Jahr?*

Kälble: Das größte Projekt ist bereits angelaufen. Im Herbst haben wir mit dem Rückbau und Abbruch des alten Hallenbades in Sulgen begonnen, demnächst fällt der Startschuss für den Neubau. In diesem Jahr werden wir hier rund 3,9 Millionen Euro investieren, die Gesamtkosten für die Freizeiteinrichtung liegen bei 7,8 Millionen Euro. Darüber hinaus investieren wir etwa vier Millionen Euro in den Bereich Abwasser, hier insbesondere in Erschließungsmaßnahmen wie das Gewerbegebiet Webertal in Waldmössingen. Weitere 2,4 Millionen Euro fließen in laufende Maßnahmen wie die Erneuerung des Strom-, Gas- und Wasserleitungsnetzes im gesamten Stadtgebiet.

Der Neubau des Hallenbades in Sulgen ist aktuell das größte Projekt der Stadtwerke. Das alte Bad wurde rückgebaut und abgerissen.

Der Anteil an regenerativ erzeugtem Strom liegt inzwischen bei 25 Prozent

Wir brauchen dringend leistungsfähige Strom-Autobahnen

Unsere Preise für Strom und Erdgas können wir in diesem Jahr stabil halten

Der Neubau des Hallenbades in Sulgen kostet insgesamt 7,8 Millionen Euro

15 Jahre auf dem Bürgermeistersessel
Florian Baldauf ist Chef in Eschelbronn

Mit jugendlichen 27 Jahren wird Florian Baldauf bereits zum Bürgermeister gewählt

Es gehört zu den Standardfloskeln fast jedes Bürgermeister-Kandidaten: „Mein Traumberuf ist immer schon Bürgermeister." Für den Bürgermeister von Eschelbronn, Florian Baldauf, trifft das nicht zu: „Ich war keiner, der von klein auf immer schon Bürgermeister werden wollte." Und dennoch ist er schon mit jugendlichen 27 Jahren zum Dorfschultes in der nordbadischen Gemeinde bei Sinsheim gewählt worden.

Den Beruf hat der ehemalige Lauterbacher von der Pike auf gelernt

Aufgewachsen ist Baldauf in Lauterbach, ganz nah dran an der Kommunalpolitik. Sein Vater Dieter war viele Jahre in Lauterbach Gemeindekämmerer. Das habe ihn nicht abgeschreckt, in Richtung Kommunalverwaltung zu denken. „Mein Vater ist ein geradliniger und korrekter Mensch, das muss man in dem Job auch sein", erzählt der heute 41-Jährige. Sein Vater sei es auch gewesen, der ihm den Tipp mit dem Diplomverwaltungswirt gegeben hat: „Ich wusste nach dem Abi nicht so genau, in welche Richtung es gehen soll. Mach' doch mal die Ausbildung, das hast du dann auf jeden Fall, hat er zu mir gesagt."

Die Anfangszeit als Eschelbronner Gemeindeoberhaupt war nicht ganz einfach

Florian Baldauf arbeitete zunächst zwei Jahre im Rathaus in Hardt und im Landratsamt in Rottweil und studierte anschließend an der Fachhochschule in Kehl. Von zuhause wusste er schon in etwa, worauf er sich einlässt und wie die Wege in der Kommunalpolitik verlaufen.

Dass diese Wege ganz schön krumm und steinig sein können, hat Florian Baldauf gleich zu Beginn seiner Bürgermeisterzeit erfahren müssen: Sein schärfster Rivale um den Rathaussessel war ausgerechnet sein Vorvorgänger. Der war in Eschelbronn schon 20 Jahre Bürgermeister gewesen und wollte nun, nach acht Jahren Unterbrechung, wieder ran. Doch die Eschelbronner wählten im zweiten Wahlgang den Neuen aus Lauterbach. „Die Bevölkerung war danach gespalten", erinnert sich Baldauf. Und besonders unangenehm: „Ein halbes Jahr später war Kommunalwahl, und mein Gegenkandidat ist mit einer neu gegründeten Liste in den Gemeinderat gekommen. Das war schon intensiv am Anfang."

Als Bub spielte Baldauf beim Musikverein Eintracht Klarinette.

Der Schultes nimmt die unaufgeregte Autorität seines Hardter Kollegen Herbert Halder als Vorbild

Im Nachhinein meint Baldauf, „es wäre nicht schädlich gewesen, wenn ich anderswo zwei oder drei Jahre als Amtsleiter verbracht hätte." Nach dem Diplom in Kehl war er etwa ein halbes Jahr im Landratsamt in Villingen-Schwenningen, dann bei der Stadt Blumberg etwa 15 Monate als Mutterschutzvertretung und anschließend noch ein halbes Jahr bei einer Krankenkasse tätig. Umfassende Verwaltungserfahrung war das nicht gerade. Die erwarb sich der Verwaltungsfachmann auf dem Chefsessel in einer gespaltenen Dorfgesellschaft. Inzwischen aber sind alte Gräben wieder zugeschüttet, ist die Routine eingekehrt. „Manches erledigt sich von alleine, man wird gelassener, kann besser mit Dingen umgehen. Also, es wird immer besser."

Junge Familie: Bürgermeister Florian Baldauf mit seiner Frau Ortrun, Tochter Enya und dem kleinen Finn.

Dass Eschelbronn und der Kraichgau für den Lauterbacher zum neuen Lebensmittelpunkt wurden, hat auch mit der Liebe zu tun. Im Studium an der Fachhochschule Kehl hatte er sich in seine Kommilitonin Ortrun Görl „verguckt" – und sie stammt aus Waibstadt in Nordbaden.

Als Baldauf am Fasnetsmontag 1999 auf eine Stellenausschreibung „Bürgermeister für Eschelbronn gesucht" stößt, beschließen die beiden, er solle sich dort bewerben. Waibstadt liegt nämlich nur wenige Kilometer von Eschelbronn entfernt. Der Kraichgau war ihm also nicht ganz unbekannt. Bürgermeister ist vielleicht eine Stufe weiter, als ich kommen wollte, dachte sich Florian Baldauf zunächst. „Aber wir haben uns gesagt, wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Und dann habe ich den Hut in den Ring geworfen."

Baldauf fühlte sich durch die Ausbildung in Kehl gut vorbereitet. Auch die zwei Jahre bei Bürgermeister Herbert Halder auf dem Hardt waren prägend für ihn. Halder habe eine ganz unaufgeregte Autorität vermittelt. „Aber er trug Jeans. Das war für mich damals irgendwie sehr beruhigend."

Und manches kann auch die beste Schule nicht vermitteln: „Wie man mit den Leuten umgeht und auf sie zugeht, lernst du nirgends. Du hast es, oder du hast es nicht." Mit dieser Einstellung hat sich Baldauf in den er-

sten Jahren durchgebissen. Nach acht Jahren kam die Bestätigung: Trotz Gegenkandidaten bekam er 2007 bei seiner Wiederwahl 91 Prozent der Stimmen.

Eschelbronn gilt als „Schreinerdorf". Vor etwa 80 Jahren arbeiteten 60 Schreinereien in einem Ort mit gerade mal 1200 Einwohnern. Auch das hat die Liebe bewirkt: Ein Eschelbronner Schreinergeselle war um 1870 auf Wanderschaft und hat einen Schweizer Schreinergesellen getroffen, der die Kunst des Furnierens beherrschte. „Die beiden sind nach Eschelbronn gekommen, der Schweizer hat sich in ein Eschelbronner Mädel verliebt und ist da geblieben", erzählt Baldauf. Heute noch existieren in der 2500 Einwohner zählenden Gemeinde acht oder neun Schreinereien. „Die Blütezeit allerdings ist vorbei", so der Bürgermeister, „doch der Beiname ist geblieben."

Nach bald 15 Jahren hat sich Baldaufs Sprache schon leicht badisch eingefärbt. Auch seine Schwarzwälder Freunde finden, dass er sich „diesen badischen Singsang schon ein bisschen angewöhnt" habe. Aber auch die Kraichgauer merken, dass er ursprünglich nicht aus ihrer Gegend kommt. „Inzwischen gehöre ich dialektmäßig wahrscheinlich nirgends mehr so richtig hin", meint er schmunzelnd. Seine Kinder dagegen sind waschechte Eschelbronner, Tochter Enya geht in die dritte Klasse und der kleine Finn besucht den Kindergarten. Ortrun Baldauf, selbst ebenfalls Diplomverwaltungswirtin, hat

Bürgermeister Baldauf auf dem Balkon des Eschelbronner Rathauses.

nach dem Studium knapp eineinhalb Jahre in Tennenbronn in der Finanzverwaltung gearbeitet und danach bis zur Geburt der Tochter als Schulsekretärin an der Realschule in Waibstadt. Nachdem nun Finn aus dem gröbsten raus ist, arbeitet sie als Trainerin und Übungsleiterin bei einem Fitnessstudio.

In seiner eigenen Kindheit und Jugend hat sich Florian Baldauf in Lauterbach in ganz unterschiedlichen Bereichen engagiert. Der frühere Hauptamtsleiter Edgar Borho brachte ihm im Musikverein Eintracht das Klarinette spielen bei. Im Turnverein hat er Handball gespielt, und viele Jahre war er auch mit den Lauterbacher Sternsingern unterwegs. Noch heute musiziert Baldauf gern, allerdings ist er auf den E-Bass umgestiegen. „Wir finden aber kaum Zeit zum Proben", bedauert er, „weil irgendeiner immer grad nicht kann." So verbringt er freie Zeit mit der Familie, und abends zockt er ganz gern mal am Computer.

Derzeit beschäftigt sich Baldauf intensiv mit der Schulpolitik. Bis vor vier Jahren hatte sein Dorf eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule. Dann kam die Zusammenarbeit mit einer Nachbargemeinde und einer gemeinsame Werkrealschule. Die Gemeinschaftsschule sei wohl keine Option für Eschelbronn, und so denkt der Bürgermeister, dass mittelfristig wohl nur noch eine Grundschule im Ganztagesbetrieb vor Ort bleiben wird.

Eschelbronn wird Baldauf wahrscheinlich treu bleiben. „Wir sind finanziell nicht auf Rosen gebettet und kämpfen auch immer, dass wir alle unsere Aufgaben erfüllen können." Der reiche Rhein-Neckarkreis und die Nähe zu Heidelberg böten aber viel mehr als etwa der Kreis Rottweil: „Wir haben einen S-Bahnanschluss in Eschelbronn. Wir sind auf dem Land und haben Anschluss an die Stadt. Besser könnte es gar nicht sein."

Und doch: „Sag' niemals nie. Ich weiß nicht, was morgen ist. Wenn mir morgen jemand ein tolles Angebot macht, wie damals am Fasnetsmontag 1999…" Andererseits ist es nicht so, dass er mit den Füßen scharrt. „Ich bin kein Vagabund und muss nun irgendwo anders hin." 15 Jahre Eschelbronn, kommt da nicht irgendwann Langeweile auf? „Langweilig wird's nie", versichert Baldauf. Das werde wahrscheinlich jeder Bürgermeister sagen. „Und wenn es einem langweilig wird, dann macht man was falsch." Also doch: Traumberuf Bürgermeister.

Schreinerdorf Eschelbronn aus der Vogelperspektive. Rechts: Baldauf bei der Einweihung der neuen Sozialstation.

Aus einer Liebe heraus entstanden ist das „Schreinerdorf" Eschelbronn

Inzwischen hat sich Florian Baldauf den badischen „Singsang" angewöhnt

Die Schulpolitik beschäftigt den Schultes zurzeit intensiv

Finanziell ist die Gemeinde nicht auf Rosen gebettet – trotzdem ist Bürgermeister ein Traumberuf

Energiespartipp

Vorsicht Heizkostenfalle!
Richtig Heizen und Lüften spart Geld

Mt ein paar einfachen Tipps lassen sich die Energiekosten senken

Mehr als 80 Prozent des Energieverbrauchs im Haushalt wird für Heizung und Warmwasser verwendet. Und alle Jahre wieder, wenn die Nebenkostenabrechnung höher ausfällt als erwartet, ist die Heizkostenfalle zugeschnappt. Aber mit ein paar einfachen Tipps kann man der Energiekosten-Explosion ein Schnippchen schlagen.

Regelmäßiges Stoßlüften ist besser als ein gekipptes Fenster

Falsches Lüften verhindert in der Regel ein effizientes Heizen. Regelmäßiges Stoßlüften ist besser als die Fenster dauerhaft zu kippen, deshalb sollte man mehrmals täglich die Fenster bei geschlossenem Thermostat weit öffnen. Zehn Minuten reichen völlig aus, dann gelangt ausreichend Sauerstoff in den Raum und die Feuchtigkeit wird abtransportiert, ohne dass der Raum auskühlt. So lassen sich auch feuchte Wände und Schimmelbildung effektiv verhindern.

Ein Grad Celsius weniger spart bis zu sechs Prozent Energie- und Heizkosten

Wichtig ist die Wohlfühl-Temperatur in der Wohnung. Generell spart ein Grad Celsius weniger bis zu sechs Prozent Energie- und Heizkosten. In der Küche und in den Wohnräumen gelten 21 Grad C als ideal, im Badezimmer behagliche 22 Grad C, während im Schlafzimmer 16 Grad C ausreichen. Tiefer als 16 Grad Celsius sollte die Zimmertemperatur allerdings nicht fallen, sonst kühlen die Wände zu sehr ab.

Heizkörper sollten nicht durch Möbel oder Gardinen verdeckt sein

Möbel, Gardinen oder Vorhänge vor den Heizkörpern verhindern, dass die Wärme im Raum verteilt wird. Das gilt auch bei Thermostatventilen: Sie müssen die Temperatur frei „fühlen“ können und dürfen nicht zugestellt sein, damit sich kein Wärmestau bildet. Außerdem können Heizkörper nicht optimal funktionieren, wenn sich Luft darin angesammelt hat. Mit einem Entlüftungsschlüssel lässt sich der Heizkörper schnell und einfach entlüften.

Im Schlaf Energie sparen? Kein Problem, moderne Regelsysteme sind meist serienmäßig mit einer Nachtabsenkung ausgestattet. Diese senkt die Temperatur automatisch um 3 bis 5 Grad C ab. Hilfreich ist auch, nachts die Rollläden zu schließen – dann geht weniger Wärme über die Fensterflächen verloren. Sind die Fenster und Fugen dicht? Regelmäßig prüfen und gegebenenfalls abdichten, um unnötigen Wärmeverlust zu vermeiden.

Mit modernen Thermostatventilen lässt sich die gewünschte Raumtemperatur exakt regeln – das reduziert dauerhaft die Heizkosten.

Vor allem in schlecht gedämmten Gebäuden sollten größere Möbel von Außenwänden und Außenwandecken möglichst zehn Zentimeter weggerückt werden oder besser an den Innenwänden stehen. Bei zu dicht an der Außenwand platzierten Möbelstücken wird sie an dieser Stelle weniger durch die Raumluft und die Wärmestrahlung beheizt und kühlt ab. Die Folge: Kondensation von Feuchtigkeit mit der Gefahr von Schimmelbildung.

Wer im Winter überlegt handelt, tappt nicht in die Heizkostenfalle.

Und wenn das alles nur wenig hilft, die Heizkosten spürbar zu reduzieren, dann kann es auch am Alter der Heizungsanlage liegen. Durch eine Anlagenmodernisierung, beispielsweise mit einem modernen Gas-Brennwertgerät, lassen sich die Energiekosten deutlich senken: Im Vergleich zu einem konventionellen Heizkessel um bis zu 14 Prozent und verglichen mit einer Altanlage sogar um bis zu 30 Prozent.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:
Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:
Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Lisa Litterst, Steffen Hemberger, Martin Himmelheber, Stefan Link

Fotos:
Steffen Hemberger, Stefan Link, Benjamin King, Stadtverwaltung Schramberg, Klaus Lehmann, Andreas Schreiber, Stephanie Kiewel, Christoph Ziechaus, Martin Himmelheber, Landratsamt Rottweil, Hurtigruten

Layout:
Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Das alte Hallenbad ist Geschichte
Material wird teilweise wiederverwertet

Stück für Stück sind das alte Hallenbad in Sulgen und ein Anbau des Berufsschulzentrums mit Vortragssaal und Klassenräumen verschwunden. Doch nicht alles, was der Spitzhacke zum Opfer fiel, landet auf dem Müll. Vielmehr wird ein großer Teil der verbauten Materialien wiederverwertet – deshalb hat der Rückbau auch entsprechend Zeit in Anspruch genommen. Ein Gutachter hatte sämtliche Schadstoffe spezifiziert, nach diesen Vorgaben wurden die Baustoffe sorgsam getrennt. So haben die Mitarbeiter einer zertifizierten Spezialfirma beispielsweise Stahlteile, Baustahl und Kleineisen aussortiert, kilometerweise Kabel gesammelt und Kunststoffteile geordnet entsorgt. Die Wiederverwertung der Baustoffe hatte dabei Priorität. So wurde zum Beispiel der Beton aus dem Gebäude zerkleinert, dieses Material kann beim Neubau unter anderem als Auffüllmaterial wieder verwendet werden.

„Das ist ausgesprochen ökologisch, denn dadurch entfallen Transportwege“, betont Christoph Huber, Technischer Leiter der Stadtwerke. Erst nachdem die Recyclingmaterialien ausgebaut waren, konnte der Bagger mit den eigentlichen Abbrucharbeiten beginnen. Baubeginn für das neue Hallenbad ist, je nach Wetter, Mitte Februar.

Stück für Stück wurde das Hallenbad auf dem Sulgen abgebaut, bevor der Bagger mit den eigentlichen Abbrucharbeiten beginnen konnte.

Ein großer Teil der verbauten Materialien wird wiederverwertet. Sämtliche Schadstoffe wurden durch einen Gutachter spezifiziert. Die Baustoffe wurden dann nach diesen Vorgaben von einer Spezialfirma sorgsam getrennt.

Bautagebuch und Webcam zum Baufortschritt

Auf der Homepage der Stadtwerke Schramberg können Interessierte den Baufortschritt des Hallenbades verfolgen. Unter www.hallenbad-sulgen.de gibt es unter anderem eine Baustellen-Webcam und ein Bautagebuch.

Ein Gutachten gibt den Rahmen für den Rückbau des Hallenbades vor

Alle Schadstoffe werden getrennt entsorgt, Wertstoffe recycelt

Altes Material wird teilweise zum Auffüllen wiederverwertet

Mitte Februar soll mit dem Neubau begonnen werden

Spannender Ausflug in die Geschichte

Wasserschloss Glatt hat viel zu bieten

Das Wasserschloss Glatt war einst eines der führenden Renaissanceschlösser

In der Region Schwarzwald gibt es viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Der stadtwerker stellt in einer Serie interessante Ziele vor. Heute: Das Wasserschloss Glatt.

Das markanteste Gebäude im Sulzer Stadtteil Glatt ist das Wasserschloss, eine der am besten erhaltenen Schlossanlagen in Baden-Württemberg. Zwischen 1513 und 1547 ließ Reinhard von Neuneck das Bauwerk aus dem späten Mittelalter zu einem der führenden Renaissanceschlösser umbauen. Im Laufe der Jahrhunderte wechselten die Eigentümer mehrfach, zuletzt waren die Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen als Besitzer eingetragen. Nach und nach verlor das Wasserschloss seinen Glanz und fiel in einen Dornröschenschlaf.

In den 1970er Jahren übernahm die Gemeinde das stattliche Gebäude

In der 1970er Jahren übernahm die Gemeinde das stattliche Gebäude. Gemeinsam mit vielen Sponsoren und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz konnte das Wasserschloss vor dem Verfall bewahrt werden. Heute können Besucher im Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt ein abwechslungsreiches Kulturprogramm erleben. Unterteilt ist die Anlage in vier Ausstellungsbereiche: Das Schlossmuseum, das Adelsmuseum, das Bauernmuseum und die Galerie Schloss Glatt.

Mehrere Museen bieten Einblicke in eine spannende Vergangenheit

Im Fokus des Schlossmuseums steht das Verhältnis der Herrschaft zu den Untertanen, hier wird die Geschichte von Dorf und Herrschaft Glatt dargestellt. Das Adelsmuseum veranschaulicht die Lebensformen des Adels im Mittelalter und der frühen Neuzeit.

Interessante Ausstellungsstücke machen Geschichte lebendig.

Zu sehen sind Bauplastik und Keramik von Burgen, Porträts, Mobiliar und Inventar aus Schlössern sowie Archivalien und Literatur. Die Exponate stammen sowohl aus öffentlichem Besitz als auch von Adelsfamilien aus der Region. Darüber hinaus erfahren die Besucher wissenswertes über die Mentalität und die private Sphäre der adligen Familien.

Die Galerie Schloss Glatt ist ein Schaufenster der Kunst in der Region, sie umfasst annähernd die Hälfte der Ausstellungsfläche des Kultur- und Museumszentrums. In der Dauerausstellung und in Sonderausstellungen werden bedeutende Werke der bildenden Kunst aus dem Kulturraum am oberen Neckar gezeigt. Die Dauerausstellung widmet sich der Erfolgsgeschichte der sogenannten Bernsteinschule im ehemaligen Kloster Bernstein in Sulz-Renfrizhausen, der „Keimzelle der Nachkriegskunst“ in Südwestdeutschland.

In einer 1811 errichteten Zehntscheuer befindet sich das Bauernmuseum. Es steht in der Nachfolge des 1965 eröffneten Bauernmuseums im Landwirtschaftsamt Horb. Der Aufbau

Idyllisch gelegen ist das Schloss Glatt – und von Wasser umgeben.

der Sammlung folgt thematischen Gesichtspunkten. Das Museum gibt einen Einblick in den ländlich-bäuerlichen Alltag in den Dörfern der Region bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte der Ausstellung sind das ländliche Handwerk und die Arbeit auf den Feldern von der Saat bis zur Ernte, daneben widmet sich das Museum dem bäuerlichen Wohnen und der Kleiderherstellung. Die Dauerausstellung im Bauernmuseum wurde im Jahr 2013 überarbeitet.

Die Veranstaltungen locken immer zahlreiche Besucher an.

Die Galerie Schloss Glatt ist ein Schaufenster der Kunst in der Region

Ein Kleinod: Das Wasserschloss Glatt mit seiner herrlichen Lage. Das ganze Jahr über ist es ein Anziehungspunkt für geschichtlich Interessierte.

Öffnungszeiten

01. November 2013 bis 31. März 2014: Samstag, Sonntag und Feiertag von 14 bis 17 Uhr, bei Sonderveranstaltungen Freitag bis Sonntag und Feiertag 14 bis 17 Uhr

Preise:

Erwachsene 4 Euro, Gruppen ab 10 Personen 3 Euro, Jahreskarte 10 Euro. Kinder und Jugendliche frei. Führungen nach Vereinbarung. Nähere Infos im Internet unter: www.schloss-glatt.de

Neues Angebot für Stadtwerke-Kunden
Gebäude-Energieausweis jetzt auch online

Der Energieausweis gibt Auskunft über die zu erwartenden Energiekosten einer Immobilie.

„Wie hoch sind meine Energiekosten“ – bei Gebäuden steht diese Frage aufgrund der Preisentwicklung für fossile Energieträger zunehmend im Fokus. Potenzielle Mieter interessiert dies ebenso wie Immobilienkäufer. Auskunft darüber gibt der Gebäude-Energieausweis, den Eigentümer nach der neuesten gesetzlichen Vorgabe auf Verlangen jetzt vorlegen müssen. Seit kurzem bieten die Stadtwerke Schramberg die Möglichkeit, einen kostengünstigen, bedarfsorientierten Energieausweis online zu erstellen. Interessenten finden alle Informationen dazu unter www.stadtwerke-schramberg.de/energieausweis.

Dieser Energieausweis basiert auf einem technischen Gutachten und sagt genau, wie hoch der rechnerische Verbrauch einer Immobilie ist – unabhängig von den Gewohnheiten und somit den tatsächlichen Verbräuchen der Mieter. Denn die können sehr unterschiedlich sein und den Wert verfälschen. Seit dem Jahr 2009 können Käufer oder neue Mieter eines Gebäudes vom Eigentümer einen bedarfsorientierten Energieausweis verlangen, dadurch ist ein objektiver Vergleich mit anderen Immobilien möglich. Der Nachweis der Energieeffizienz liefert auch dem Verkäufer oder Vermieter gute Argumente für die Vermarktung.

Tipps für Modernisierer

Bei einer geplanten Modernisierung rechnet sich die Investition in einen Energieausweis ganz schnell. Denn das Gutachten beinhaltet auch Empfehlungen, wie man eine Immobilie energieeffizienter umgestalten kann. Die Stadtwerke Schramberg können einen bedarfsorientierten Energieausweis ausstellen, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

- der Antragsteller muss Eigentümer des Gebäudes sein oder in dessen Auftrag handeln
- das Gebäude muss in Baden-Württemberg stehen
- der Anteil der Fensterflächen darf maximal 30 Prozent betragen
- in dem Gebäude dürfen höchstens zwei unterschiedliche Heizwärmeerzeuger installiert sein
- der Anteil der gewerblich genutzten Fläche innerhalb des Gebäudes darf 10 Prozent der Gesamtfläche nicht überschreiten.

Die Beantwortung aller Fragen des Online-Antrages dauert maximal eine Stunde. Zahlreiche Hilfefunktionen erleichtern die Eingabe, eine Ckeckliste mit den Abfragedaten steht zum Herunterladen und Ausdrucken bereit. Die Eingabe der Daten kann jederzeit unterbrochen und später wieder fortgesetzt werden. Wenn Kunden der Stadtwerke Schramberg das Formular über das Internet abgeschickt haben, werden die Daten sorgfältig bearbeitet. Nach rund vier bis sechs Wochen erhalten die Hauseigentümer dann per Post den bedarfsorientierten Energieausweis. Die Kosten für diesen Energieausweis betragen 89 Euro. Folgende Unterlagen sind erforderlich, um den Online-Antrag auszufüllen: Baupläne und Gebäudemaße, Baujahr, Informationen zur Heizungsanlage sowie über bereits umgesetzte Modernisierungsmaßnahmen.

Für alle Energieausweise gilt: Sie sind ab Ausstellung zehn Jahre lang gültig. Eine Verlängerung ist nicht möglich. Verkäufer oder Vermieter von Immobilien sind künftig verpflichtet, den Energieausweis an Käufer oder Mieter zu übergeben – und zwar bereits bei einer Besichtigung. Diese Vorschrift gilt, wenn das Gebäude oder eine Einheit neu vermietet, verpachtet oder verkauft werden soll. Eigentümern, Verkäufern oder Vermietern, die einen Energieausweis nicht, nicht rechtzeitig oder unvollständig vorlegen, droht ein Bußgeld von bis zu 15.000 Euro. Allerdings räumt der Gesetzgeber eine Übergangsfrist ein – erst ab Mitte 2015 sollen Strafen tatsächlich verhängt werden. Die Einhaltung wird stichprobenartig kontrolliert.

Die Höhe der Energiekosten interessiert Mieter ebenso wie Immobilienkäufer

Der Energieausweis basiert auf einem technischen Gutachten

Der Nachweis der Energieeffizienz liefert gute Argumente für eine Vermarktung

Energieausweise sind ab Ausstellungsdatum zehn Jahre lang gültig

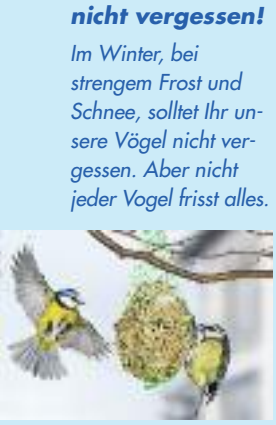
Kinderseite

Der Ski – vom Gebrauchs-gegenstand zum Freizeitspass

Hallo liebe Kinder, seid ihr auch gut ins neue Jahr gestartet? Ich habe mir in den Ferien Ski fahren beigebracht, das macht richtig Spaß. Habt ihr euch schon einmal überlegt, wer die Ski erfunden hat? Früher waren die Skier nämlich gar nicht als Freizeitbeschäftigung gedacht. Aus welchem Grund Skier erfunden wurden und wie sie sich weiterentwickelt haben, möchte ich euch heute erzählen.
Viel Spaß – Euer Eddi

Heutzutage fahren immer mehr Menschen in ihrer Freizeit Ski. Wo die Skier aber eigentlich herkommen und was für einen Zweck sie hatten, wissen die wenigsten.

Skier gibt es seit mehr als 8.000 Jahren. Der bekannteste Fund eines Skis stammt aus dem Jahr 2.500 v. Chr. Dabei wurde ein 110 cm langer und 10 cm breiter Ski in Schweden gefunden. Wer genau die Skier erfunden hat, ist unklar, da in mehreren schneebedeckten Gebieten wie Norwegen, Russland aber auch China Überreste oder Höhlenmalereien von Skiern entdeckt wurden. Die ursprünglichen Ski erinnerten dabei jedoch vielmehr an heutige Schneeschuhe und wurden erst mit der Zeit vom Gehen zum Gleiten weiterentwickelt.
Fest steht jedoch, dass die Skier nicht als Freizeitobjekt sondern vielmehr als Gebrauchsgegenstand erfunden wurden. Sie waren ein überlebensnotwendiger Gegenstand für Jäger und Sammler, die sich damit gut über Schnee und Eis fortbewegen konnten. So trug z. B. auch die berühmte Gletschermumie Ötzi Skier bei sich. Und auch spätere Forscher wie Roald Amundsen, der am 14. Dezember 1911 als erster Mensch den Südpol erreichte, verwendete Skier als Fortbewegungsmittel.



Von Ski fahren als Freizeitbeschäftigung wird das erste Mal im 19. Jahrhundert berichtet. Damals forderte ein norwegischer Ingenieur Jäger, Förster und Bauern zu einem Rennen auf. Die Einheimischen, die mit Schneereifen antraten, waren den Skiern klar unterlegen. Nach dieser Zeit verbreitete sich der Ski immer weiter und immer mehr Skivereine wurden gegründet. Im Jahr 1936 wurde das Ski Alpin schließlich auch olympisch. Heute fahren die Sportler mit bis zu 150 km/h spezielle Pisten herunter. Heutzutage gibt es Skier in unzähligen Varianten, immer optimal angepasst an den Verwendungszweck. Dabei sind Ski-Langlauf, Ski Alpin und Skispringen nur ein paar Varianten der modernen Skisportarten.

Mit Skiern zum Südpol – viele Polarforscher legten mit Skiern tausende Kilometer zurück

Abfahrtslauf zählt heute zu den olympischen alpinen Skidisziplinen – mit bis zu 150 km/h rasen die Athleten ins Tal

So fuhren noch unserer Großeltern Ski: mit teilweise noch ganz einfachen Riehmenbindungen aus Leder

Die Zugspitze

Mit über 2962 m ist die Zugspitze der höchste Berg in Deutschland. Sie liegt im Süden Bayerns und bildet dort die Grenze zu Österreich. Ihren Namen hat die Zugspitze weil vom Gipfel der Zugspitze immer wieder Lawinen ins Tal stürzen. Diese stets gleichen Bahnen oder „Züge" gaben dem Berg seinen Namen. Als eine weitere Besonderheit beheimatet die Zugspitze mit dem Nördlichen- und Südlichen Schneeferner sowie dem Höllentalferner die 3 größten Gletscher Deutschlands.

Die Zugspitze wurde 1820 von Josef Naus und Johann Georg Tauschl zum ersten Mal bestiegen. Hundert Jahre später fuhr die erste Seilbahn auf die Zugspitze. Heutzutage befördern 3 Seilbahnen jährlich über 500.000 Menschen auf den höchsten Berg Deutschlands.

Vögel füttern nicht vergessen!

Im Winter, bei strengem Frost und Schnee, solltet Ihr unsere Vögel nicht vergessen. Aber nicht jeder Vogel frisst alles.

Weichfutterfresser, *z. B. Rotkehlchen oder Amsel, fressen nur sehr feine Samen oder auch tierische Nahrung. Hier kann man Haferflocken, Mohn, Rosinen und Obst füttern.*

Allesfresser *(wie Meisen oder Spechte) sind eigentlich auch Weichfutterfresser; sie stellen im Winter auf Körner um.*

Fett-Körner-Mischungen wie Meisenknödel eignen sich für Weichfutter- und Allesfresser.

Körnerfresser, *z. B. Finken oder Sperlinge, fressen Sonnenblumenkerne, Hanf und andere Samen.*

Foto Amundsen: NOAA Library Collection – Archival Photograph by Mr. Steve Nicklas, NOS, NGS – alle anderen Fotolia.com: © Andreas Hoffmann, © Ruslan Kudrin, © Ingo Bartussek, © CHRISTOC K, © Jens Ottoson, © gabe9000c

Ein Wurstsalat, der es in sich hat
Seit 1936 geht es „da Bach na“

Man schreibt den 24. Februar 1936 – ein Montag. Aber es ist kein gewöhnlicher Montag. Es ist Fasnet. In Schramberg merkt man davon jedoch nicht so viel. Wie immer machen sich die Arbeiter auf den Weg zu Junghans in die Geißhalde. Aber nicht alle Schramberger wollen an diesem Tag ihrer Pflicht nachkommen: Im Bruckbeck tagt das „Junge Parlament“, eine Vereinigung von Bürgersöhnen, die in Opposition zu den etablierten Vertretern der Narrenzunft stehen. Bei einem ausgedehnten Frühschoppen mit traditionellem Wurstsalat wird die Idee geboren, den neu ausgebauten Kirchenbach mit Holzzubern zu befahren. Nach einer gelungenen Probefahrt werden eilends aus der Nachbarschaft einige Holzzuber beschafft, die Schramberger Da-Bach-na-Fahrt ist geboren. Am Fasnetsmontag 2014 wagen sich die mutigen Männer und Frauen wieder in die reißenden Fluten – 78 Jahre nach der Premiere.

Zurück ins Jahr 1936: Die Stimmung war ausgelassen beim „Jungen Parlament“ und man war sich sicher, dass dies ein großer Spaß wird. Das närrische Volk machte man durch Plakate und Lautsprecher auf das Ereignis aufmerksam. Jeder Teilnehmer besorgte sich noch rasch einen Brühzuber, und kurz vor Arbeitsbeginn der Schramberger Fabriken um 13.30 Uhr erfolgte der Start. Die meisten Arbeiter blieben stehen, verfolgten dieses Schauspiel und kamen deshalb zu spät zur Arbeit. Vielen war nach dieser Gaudi die Lust zum Arbeiten ganz vergangen – und sie feierten ausgiebig Fasnet. Seit dieser Zeit ist der Fasnetsmontag in Schramberg offiziell arbeitsfrei.

Die ersten Da-Bach-na-Fahrer starten am 24. Februar 1936

Im Jahr 1936 startete der erste Zuber die 500 Meter lange Fahrt durch die Schiltach. Alle Fotos: Foto Kasenbacher / Archiv Narrenzunft Schramberg

Seit dem Jahr 1951 organisieren die Gilde der Da-Bach-na-Fahrer und die Narrenzunft Schramberg das einmalige Spektakel, das jedes Mal bis zu 25.000 Besucher aus dem gesamten süddeutschen Raum und sogar aus dem benachbarten Ausland anlockt. Sie feuern begeistert die 40 Zuberteams an, die sich auf die 500 Meter lange Strecke vom Busbahnhof bis zur St.-Maria-Brücke begeben. Und jeder Teilnehmer, der im wahrsten Wortsinn baden geht, wird mit kräftigen „Batsch – Nass“- Rufen begleitet.

Wer die dekorierten Zuber in ihrer ganzen Schönheit sehen möchte, sollte am besten schon am Fasnetsmontagmorgen in die Talstadt kommen. Um 10.30 Uhr startet der Zuberumzug durch die Fußgängerzone – und um diese Zeit sind noch alle Gefährte komplett. Nach der Da-Bach-na-Fahrt sieht dies in der Regel anders aus, denn unterwegs geht so mancher Zuber zu Bruch. Schwimmende Einzelteile sind meist Vorboten von gekenterten Zubern. So lösen sich auch viele Stunden aufwendiger Arbeit binnen weniger Minuten in Wohlgefallen auf.

Mit ihrer Aktion wollen die Mitglieder des Jungen Parlaments die Arbeiter aufhalten

Drei Wochen vor der Fasnet werden die nackten Zuber ausgegeben – das Los entscheidet, wer welchen der 40 Zuber erhält. Oftmals gab es schon lange Gesichter beim Anblick des Gefährts, wenn man die Fahrtauglichkeit ernsthaft in Zweifel zog. In den folgenden Wochen wird nun entweder zuhause oder gemeinsam im Zuberbauraum in nächtelangen Schichten an der Dekoration gearbeitet. Angebohrte Finger, verletzte Hände und angepinselte Schuhe sind hierbei keine Seltenheit. Einige interessante Regelungen müssen die Kanalfahrer beachten: Der Zuber darf nicht durchgebohrt oder anderweitig beschädigt werden, und die Benutzung von wassergefährdenden Stoffen ist untersagt.

Seit 1951 organisieren die Gilde der Da-Bach-na-Fahrer und die Narrenzunft dieses Spektakel

Am 3. März 2014 punkt 13 Uhr ist es wieder soweit, dann fällt der Startschuss zur diesjährigen Da-Bach-na-Fahrt. Aber bis dahin geht ja noch einiges an Wasser die Schiltach hinunter.

Zuberumzug anno dazumal: Mutige Kapitäne auf dem Weg zum Start.

Punkt 13 Uhr am Fasnetsmontag eröffnet der Startfahrer die Da-Bach-na-Fahrt.

Tolle Zuber mit aufwändigen Dekorationen begeistern die Besucher.

Bis zu 25.000 Besucher verfolgen jedes Jahr das einzigartige Ereignis

STADTWERKE
SCHRAMBERG
...spürbar näher!

Erdgas
Strom
Abwasser
Wärme
Wasser
Parken
Bäder

Internet: www.stadtwerke-schramberg.de
Kundenservice: 07422 - 953415

Unsere Zukunft: die Energiewende